

# Jahresbericht 2012

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern  
in Düren und Nideggen

Beratungsstelle Düren  
Joachimstr. 2 a, 52353 Düren  
Tel: 02421 13550  
Fax: 02421 13550  
[www.skf-dueren.de](http://www.skf-dueren.de)

Beratungsstelle Nideggen  
Bahnhofstr. 29, 52385 Nideggen  
Tel: 02427 6095  
Fax: 02427 909940  
[eb@skf-dueren.de](mailto:eb@skf-dueren.de)



für  
Eltern,  
Familien,  
Kinder,  
Jugendliche &  
Fachkräfte

## Inhalt

<b>Die Arbeitsweise der Beratungsstelle</b>	<b>Seite 3 - 8</b>
<b>Statistik 2012</b>	<b>Seite 9 - 12</b>
<b>Aktivitäten und Fortbildungen</b>	<b>Seite 13 - 15</b>
<b>Das Team der Beratungsstelle</b>	<b>Seite 16</b>





## Liebe Leserinnen und Leser!

Hiermit liegt Ihnen der Tätigkeitsbericht unserer Beratungsstelle für das Jahr 2012 vor.

Auf Grund der vielen neu hinzu gekommenen Kooperationspartner haben wir uns entschlossen, die Arbeitsweise unserer Stelle mit einigen gegenwärtigen Schwerpunktthemen etwas ausführlicher darzulegen.

Wir möchten uns bei all unseren Klienten bedanken, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben

Bedanken möchten wir uns auch bei unseren Kooperationspartnern für die gute Zusammenarbeit.

Über Rückmeldungen und Anregungen freuen wir uns sehr und stehen dafür gerne zur Verfügung.

## Die Arbeitsweise der Beratungsstelle

Wir arbeiten in unserer Beratungsstelle in einem **multidisziplinären Team** zusammen aus den Fachbereichen Psychologie, Sozialarbeit/Pädagogik. Unsere Fachkräfte haben alle eine Zusatzqualifikation, so dass wir uns als Systemische Familientherapeuten, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und Psychologische Psychotherapeuten für unsere vielfältigen Aufgaben gut aufgestellt sehen.

Dies nützt uns bei der Reaktion auf die **unterschiedlichen Problemlagen**, mit denen Klienten zu uns kommen. Bei den Schwierigkeiten der angemeldeten Kinder und Jugendlichen und ihren Familien sehen wir Symptome in ihrem Zusammenhang mit dem Familiensystem und anderen Personen, die an dem Problemsystem beteiligt sind. Auch wenn Klienten, die zu uns kommen unter ihren Problemen leiden und belastet sind, beschreiben wir unsere Klienten nicht als krank oder gestört. **Wir betrachten Probleme und damit verbundene Symptome** auch als versuchte, aber nicht nützliche und missglückte Lösungen in schwierigen Lebensphasen, die wir trotz alledem auch als Wegweiser nutzen können für neue und glücklichere Lösungen. Dabei beziehen wir die soziale Situation der Eltern mit ein und versuchen die beschriebenen Themen auch auf dem Hintergrund ihrer jeweiligen Realität zu bedenken. Wir vertrauen dabei auf vorhandene Stärken unserer Klienten und verstehen uns selber eher als erfahrene Geburtshelfer, denn als Ratgeber. Nicht selten geben wir unseren Klienten eine Hausaufgabe mit, die auch experimentellen Charakter hat: Ob ein bestimmtes Verhalten auch passt und der gewünschten Lösung näher kommt, oder ob etwas anderes gesucht werden muss.

Der **Großteil unserer Klienten sucht freiwillig** die Beratungsstelle auf. Es werden jedoch **auch** viele Klienten vom Jugendamt oder vom Familiengericht **geschickt**. Hier versuchen wir den Klienten dabei zu helfen, all ihre Möglichkeiten gut zu nutzen und auch Neues zu lernen, um das Jugendamt – in seiner Wächterfunktion dem Kind gegenüber – wieder „los zu werden“. Die Eltern, die vom Familiengericht geschickt werden, sind meist nach einer Scheidung in Auseinandersetzungen um

die elterlichen Besuchskontakte ihrer Kinder verfangen. Unsere Hilfe zielt auf die Deeskalation der aufgeschaukelten Gefühle und auf einen Umgang der Eltern mit dem Kind, bei dem das seelische Wohl des gemeinsamen Kindes absolut im Vordergrund steht.

**Die gemeinsame systemisch familientherapeutische Ausrichtung** nutzen wir auch bei unserer **kollegialen Supervision**. Dieser festgesetzte Termin mehrmals in der Woche ist mittlerweile zu einem etablierten Instrument geworden. Das gemeinsame Schauen auf Fallverläufe oder auf das Feststecken in einer „Problemtrance“ entsteht aus dem Credo, dass der Berater immer Teil des therapeutischen Systems ist, was ja automatisch entsteht, wenn Berater und Klienten gemeinsam an die Arbeit gehen. Sein steter Versuch, sich gut einzufühlen in die Welt des Klienten lässt ihn auch schon mal den Blick verlieren für eine nützliche Außenperspektive. In einer solchen Fachrunde sammeln sich eine Menge nützlicher Anregungen. Die kollegiale Fallbesprechung wird so eher zu einem „normalen“ unterstützenden Akt – zugeschnitten auf den jeweiligen Berater und sein Klientel, als zu einer belastenden und nach systemischem Verständnis „sinnlosen“ Fehlersuche.

**Die Anmeldeanlässe** sind vielfältig. Ganz allgemein gesagt helfen wir **Eltern**, die sich Sorgen um ihre eigene Familie machen und Fragen haben zu der Entwicklung ihrer Kinder oder zu sich selbst als Eltern. Das können Fragen sein zu Erziehungs- und Familienschwierigkeiten, zu persönlichen Problemlagen oder Fragen, die sich auf Schwierigkeiten nach einer Trennung und Scheidung beziehen. **Jugendliche und junge Erwachsene** haben ihre eigenen Problembeschreibungen und können sich mit diesen Themen unabhängig von ihrer Familie zu einer Beratung anmelden.

**Pädagogischen Fachkräften** – **bieten wir** in anonymisierter Form – also ohne, dass das Kind bei uns angemeldet wird **Beratung an** in schwierigen Einzelfällen in ihrer pädagogischen Praxis oder geben fachliche Unterstützung für eskalierte Gruppensituationen.

Wir freuen uns über die rege Nachfrage und bedauern gleichzeitig, nicht mehr Personal zur Verfügung zu haben. Durch die ausgedehnte Betreuung von Kindern z.B. in der offenen Ganztagschule haben wir zunehmend die Chance, mit den pädagogischen Betreuern zusammenzuarbeiten und sie auch als „verlängerten Arm“ für unsere beraterischen Versuche zu nutzen. Die Anfrage ist groß und wir begrüßen diese Entwicklung. Zum anderen sind wir jedoch durch unsere Personalkapazität dazu gezwungen, unser Angebot in Grenzen zu halten. Die Förderrichtlinien unserer Beratungsstelle sehen ein ausgewogenes Maß der Bearbeitung unserer verschiedenen Aufgabenbereiche vor.

Bei drohender oder vorhandener Kindeswohlgefährdung können Fachkräfte unsere Begleitung als **§8a Fachstelle** anfordern sowohl für die Einschätzung eines Gefährdungsrisikos als auch um die Gefährdung abzuwenden.

Um die Zusammenarbeit beim Kinderschutz zu optimieren, bieten wir regelmäßig für die Mitarbeiter der 16 Familienzentren mit denen wir kooperieren, Workshops an, in denen wir die Grundlagen des §8a und das fachliche Umgehen bei einer Zusammenarbeit mit uns in den Mittelpunkt stellen.

Unsere Fachberatung steht allen Fachkräften offen, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten. Man kann eine Beratung für sich allein als Fachkraft

wahrnehmen, um sich über die eigenen Wahrnehmungen klarer zu werden. Unsere Mitarbeiter lassen sich gerne auch zu Teambesprechungen hinzuziehen oder kommen zu einem Kollegium in die Schule, um so durch eine fachliche Außenperspektive zu einer differenzierten Einschätzung beizutragen. Wir ermuntern gerne dazu, schon bei dem ersten Unbehagen uns mit hinzu zu ziehen. Nicht selten wird auf diese Art ein plötzlicher Handlungsdruck vermieden.

Eine Zusammenarbeit mit uns führt nicht automatisch zu einer Meldung beim Jugendamt, sondern bietet einen fachlichen Rahmen für eine gemeinsame Einschätzung und Abwägung der Vorgehensweise. Wir folgen so dem Auftrag des Gesetzgebers, der – wenn es möglich ist – in einem ersten Schritt die Eltern in ihren eigenen Kräften und Handlungsmöglichkeiten unterstützen möchte.

**Die Hauptaufgabe** der Beratungsstelle liegt in der vertraulichen, kostenfreien Beratung von Eltern, Kindern und Jugendlichen. Unsere Hilfe kann direkt in Anspruch genommen werden. Jugendliche, die sich selbst anmelden, bekommen sehr schnell einen Termin und finden auch ohne ihre Eltern verschwiegene Ansprechpartner. Wir bieten unseren Klienten **nach Bedarf Diagnostik, Beratung und Therapie** an und arbeiten in ganz unterschiedlichen Settings – mit Einzelnen, mit Paaren und ganzen Familien, beziehen wenn es nützlich erscheint, gerne die Überweiser in den Prozess mit ein oder auch – natürlich nur mit dem Einverständnis unserer Klienten – das betroffene Umfeld.

Unsere Beratung ist **orientiert am Einzelfall** und nutzt die vorhandenen Möglichkeiten unserer Klienten für neue Sehweisen und Lösungsansätze. Diagnostik heißt in der Erziehungsberatung häufig Verlaufsdagnostik. Im Gespräch entwickelt der Berater Hypothesen über den Zusammenhang zwischen den Symptomen und dem familiären System als Ganzes. Die gewonnen Hypothesen werden genutzt für Interventionen für einen möglichen Veränderungsprozess. Darüber hinaus gibt es Fragestellungen, wo wir als Erziehungsberatungsstelle helfen, andere passgenauere Hilfsmaßnahmen mit auf den Weg zu bringen oder auch unser standardisiertes testdiagnostisches Instrumentarium einsetzen zur Erfassung der Intelligenz, der Konzentration oder z.B. der geistigen Entwicklung eines Kindes, um die Hintergründe auffälligen Verhaltens besser zu klären. Auch hier bleibt die Diagnostik eingebettet in eine Sicht, die die Bedeutung des Symptoms für das Kind, die Familie und sein Umfeld umfassen. Zu der Aufgabenkompetenz gehören auch Gefährdungseinschätzungen von Kindern nach § 8a oder die Einschätzung des Bedarfs einer Eingliederungshilfe nach §35a.

Ob es uns gelingt, in **wenigen Gesprächen** neue Perspektiven mit unseren Klienten zu entwickeln oder **ob wir in einen Veränderungsprozess einsteigen, der mehr Zeit in Anspruch** nimmt, ist von Fall zu Fall sehr verschieden.

Häufig besteht unsere Hilfe „bloß“ in der guten Klärung einer Problemlage und in dem Finden der passgenauen Hilfe. Nicht selten kann durch unsere Arbeit ein neuer Weg angepeilt werden und der Klient oder die Familie ist dankbar für die neue Richtung.

Besonders zeitintensiv sind Fälle, bei denen hoch konflikthafte Paare nach einer Trennung Hilfe für den Umgang mit ihren Kindern suchen. Viele Beratungskontakte brauchen auch Familien, bei denen sich Probleme innerhalb der Familie häufen und bei denen oft finanzielle Probleme und Schwierigkeiten mit anderen Institutionen wie

Schule oder Ausbildungsstätte dazu kommen. Großes zeitliches Engagement fordern Familien, bei denen das Kindeswohl gefährdet ist und wir die Gefährdung durch unser beraterisches Angebot versuchen abzuwenden. Das trifft auch auf Familien zu, bei denen wir ohne unsere Unterstützung eine Kindeswohlgefährdung in Zukunft kommen sehen und wir unserer zeitig frühen Hilfe einen präventiven Charakter beimessen.

Seit Jahren beobachten wir eine **Veränderung bei den Anmeldeanlässen**. Wir haben den Eindruck, dass sich die Brisanz und Komplexität der Anmeldeanlässe verstärkt hat. „Erziehungsberatungen“, wie sie in unserer Stelle vor Jahren üblich waren und mit den Entwicklungsphasen der Kinder zu tun hatten, tauchen sehr viel seltener auf. Unserem Eindruck nach wird in der Altersgruppe bis 6 Jahre sehr viel von den Familienzentren aufgefangen, die das Gespräch über Fragen zu Erziehung durchweg auf ihrer Agenda haben.

Bei den Anlässen unsere Beratungsstelle aufzusuchen, beschreibt ein Teil unserer Eltern eine tiefe Verunsicherung, hinsichtlich des Verhaltens ihrer heranwachsenden Kinder und ihres möglichen Einflusses darauf. Es finden sich zunehmend länger andauernde, konflikthafte Entwicklungen und festgefahrene Lösungsversuche. Es tauchen schwierige Konstellationen auf wie neu zusammengesetzte Familien, Ein-Eltern-Familien oder Eltern nach einer Trennung, die in Auseinandersetzungen um Kontakte zu ihrem Kind verstrickt sind. Sehr oft haben unsere Familien auch eine lange Helfergeschichte oder ein Elternteil hat massive Probleme mit sich selbst und braucht selbst deutliche Unterstützung, bevor das Erziehungsverhalten thematisch im Vordergrund steht.

Erfreulich finden wir die Tatsache, dass **sich vermehrt Paare bei uns melden**, die die Verbesserung ihrer Partnerbeziehung direkt zum Anlass nehmen. Wir haben Anmeldungen von Paaren in ganz unterschiedlichen Phasen ihres Paarzyklus:

Sowohl das ganz junge Paar ist vertreten, das massive Auseinandersetzungen hat, da sich nach der Geburt des ersten Kindes plötzlich die traditionelle Rollenverteilung wieder eingenistet hat, - als auch das Paar, dass die gewohnte Balance seiner Beziehung auf einmal in Frage gestellt sieht mit den Kindern, die jetzt „aus dem Gröbsten raus sind“ und dem vollendeten Hausbau, - als auch das Paar, das sich nach 20 Jahren fragt „lieben wir uns eigentlich noch?“ und sich einer der Partner mit dem Gedanken trägt, die Partnerschaft aufzulösen.

„Ist das Betrug, wenn ein Partner mit Internet-Bekanntschäften regelmäßig chatet?“ Oder „Wann ist die Anregung aus dem Internet noch eine Anregung?“ oder „Meine Frau ist eifersüchtig auf Frauen, die ich gar nicht kenne.“ Auch dies sind Fragen, die den Familienfrieden massiv beeinträchtigen können und mit denen Elternpaare unsere Beratungsstelle aufsuchen.

Eine Paarbeziehung ist heutzutage sicher sehr viel weniger traditionellen Normen unterworfen und viel mehr auf die seelische Anstrengungsbereitschaft eines Paares angewiesen. Einer Partnerschaft in entwicklungsbedingten Krisenzeiten Unterstützung anzubieten, hilft Eltern ihren erzieherischen Aufgaben gerecht zu werden.

„Eine frühe Unterstützung von Kindern beginnt mit der Unterstützung der Partnerschaft, „unter diesem Motto ordnen wir im Team gerne die Beratung mit Paaren als „präventive Arbeit der Beratungsstelle“ ein. Wir blicken dabei auf den



Stapel von Anmeldungen von sich trennenden und geschiedenen Eltern, die für einen angemessenen Umgang mit ihrem Kind kämpfen– in der vagen Hoffnung, dass dieser auf diese Weise in Zukunft kleiner werde.

Unter dem Oberbegriff „**Präventiv wirksame Beratung**“ subsumieren wir einen Teil unserer Tätigkeit im Rahmen unseres **Konzepts zur Kindeswohlgefährdung**. Wir haben unsere 4 jährigen Erfahrungen als Fachstelle bei Fragen zur Kindeswohlgefährdung systematisch ausgewertet und sind zu einer Erweiterung bzw. größeren Trennschärfe unseres Konzepts gekommen.

Somit unterscheiden wir jetzt deutlicher zwischen Fällen, bei denen

- 1) .....ein **Verdacht auf Kindeswohlgefährdung** besteht. In diesen Fällen geht es darum, pädagogischen Fachkräften zu helfen, das Gefährdungsrisiko abzuschätzen und die Möglichkeit zu taxieren, die Gefährdung abzuwenden. Hier erfolgt gemeinsam eine Bündelung der Informationen und deren Gewichtung und es werden Möglichkeiten ausprobiert die Gefährdung abzuwenden. Der Fallverlauf entscheidet darüber, ob die eingesetzte Hilfe Wirkung zeigt oder ob das Jugendamt eingeschaltet wird.
- 2).....wir im **präventiven Kinderschutz** tätig werden. Hier geht es um Kinder, bei denen eine frühe zeitige Hilfe und Unterstützung als ausgesprochen sinnvoll und dringend angesehen wird, ohne dass von einer schon bestehenden Kindeswohlgefährdung gesprochen werden muss. Der Blick geht in die Zukunft und es soll eine drohende Gefährdung vermieden werden. Bei unserer sozialpädagogischen Diagnose versuchen wir die elterliche Erziehungskompetenz einzuschätzen und frühzeitig fürsorgliches elterliches Verhalten auszuformen und zu unterstützen. Manchmal erreichen wir die Mithilfe der Eltern nur, indem der Ernst der Lage betont werden oder indem wir zu klein schrittigen Erfolgen verhelfen.

Zu unseren Versuchen **präventiv** tätig zu werden zählen wir auch unsere Arbeit in den Familienzentren

- Wir sind als Beratungsstelle Kooperationspartner **von 16 Familienzentren** in Stadt und Kreis Düren.
- Darüber hinaus sind wir vor 5 Jahren in einem Pilot-Projekt ja auch als Beratungsstelle selbst Teil **des Familienzentrums Düren-Nord** geworden gemeinsam mit der Kita „Villa Winzig“, der „Pustebume“ und St. „Joachim“

Unser **Sprachkurs „Mama lernt Deutsch“** tagt seit Jahren zweimal wöchentlich in den Räumen der Beratungsstelle. Er ist im Rahmen unseres Projekts zur frühen Förderung von Kindern aus bildungsfernen Milieus von unserem Familienzentrum

aus der Taufe gehoben worden und bietet neben der sprachlichen Förderung – die das Anfängerniveau längst überschritten hat – auch Informationen zur Gesundheit, der Entwicklung (in Kooperation mit den Kinderkrankenschwestern des Jugendamtes der Stadt Düren) und zu Themen wie „Einführung in das Kündigungsrecht“ oder „Tricks und Einkaufsfallen im Supermarkt“ (in Zusammenarbeit mit der präventiven Schuldnerberatung der evangelischen Gemeinde).



Gestartet sind wir auch wieder mit den Vorbereitung eines neuen **Durchgangs des FuN-Projektes**: Gemeinsam mit Mitarbeitern der Kita „Pustebblume“ ist eine Mitarbeiterin aus der Beratungsstelle in die konkrete Planung dieses Förderprogramms für Familien gegangen. Besonders sozial benachteiligte Familien und Familien mit Migrationshintergrund haben hier eine gute und ganz konkrete Chance ihre Erziehungskompetenz zu stärken.

Wir haben uns im letzten Jahr systematisch bemüht die Beziehungen der Beratungsstelle zu ihren vorhandenen und potentiellen Kooperationspartnern zu intensivieren. Es war uns ein Anliegen durch gezielte persönliche Einladungen der Teams oder der zuständigen Mitarbeiter anderer Stellen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben (sei es aus dem Jugendhilfebereich, dem schulischen Bereich, dem medizinischen Sektor oder den Jugendämtern) unserer Verflechtung im **Netzwerk der Jugendhilfe** eine lebendige und persönliche Form zu geben. Dass das persönliche Kennen der Mitarbeiter in den unterschiedlichen Einrichtungen die Effektivität eines Netzwerkes mitbestimmt und erhöhen kann, ist ja ein alter Hut. Aber ein Hut der gerne auf der Ablage verstaubt. Wir kommen schwer an der psychologischen Tatsache vorbei, dass zu einem „Kennen“ wiederholtes persönliches Treffen gehört und dass dies eine Basis nützlichen Kooperierens ist.

Wir waren angetan über die bereitwillige Annahme der Einladungen und freuen uns auf die avisierten Folgetreffen in diesem Jahr.

Für das Team der Beratungsstelle

**Christine Kilian-Hütten**

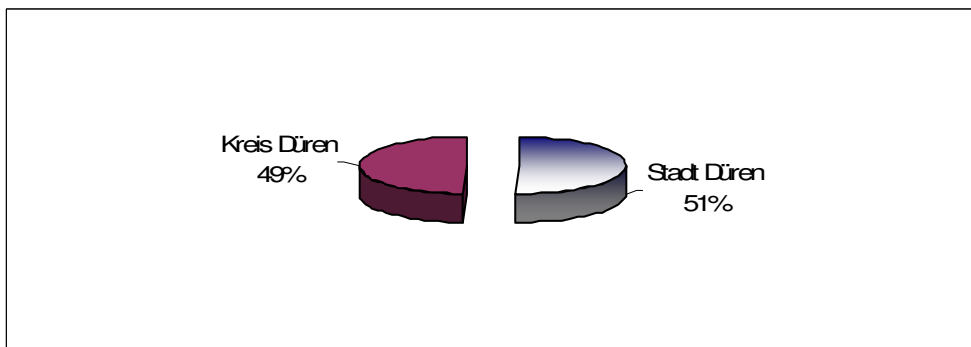
(Leiterin der Stelle)



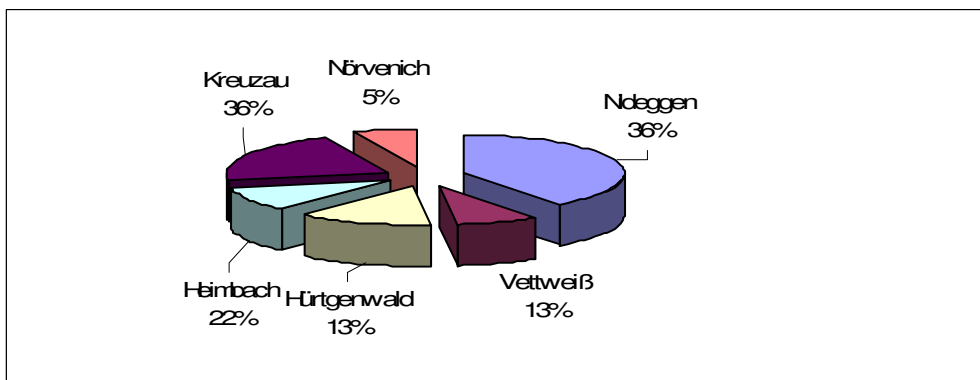
## Statistik 2012

### Gesamtzahl der Klienten 2012

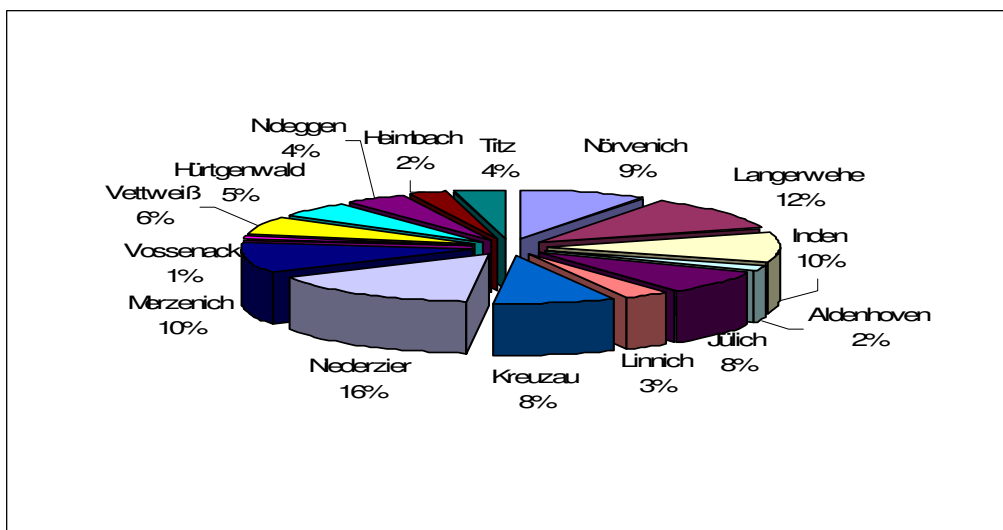
Stadt Düren	391
Kreis Düren	<u>371</u>
	762



Von den 371 Kreisfällen stammen 123 Klienten aus den Gemeinden des Südkreises Düren und wurden in der Außenstelle Nideggen betreut.

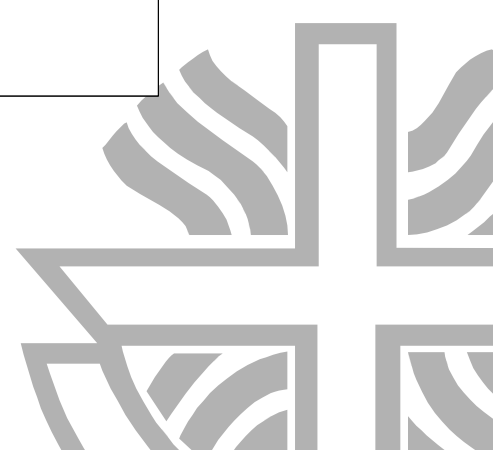
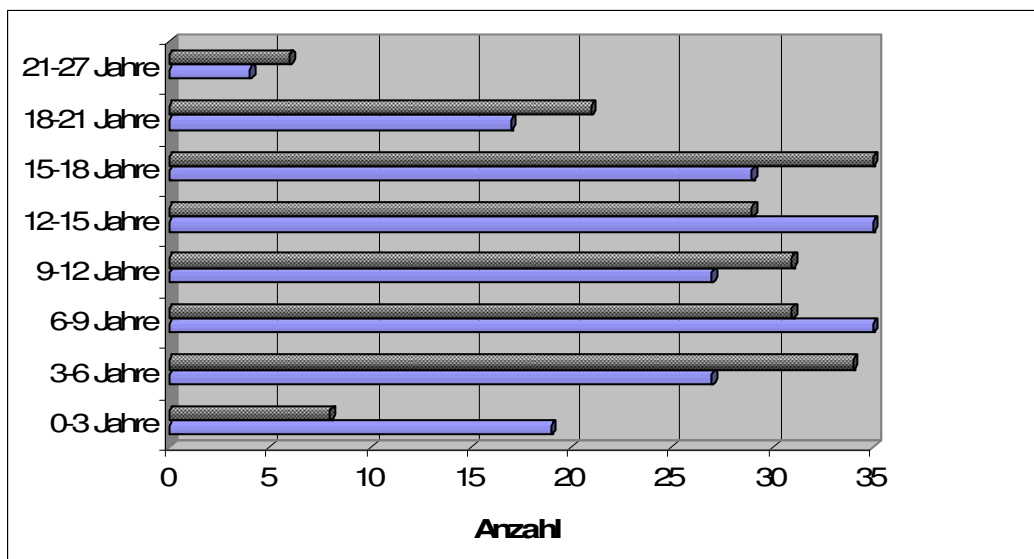


**248 Fälle stammen aus dem übrigen Kreisgebiet und wurden in der Beratungsstelle Düren geführt:**



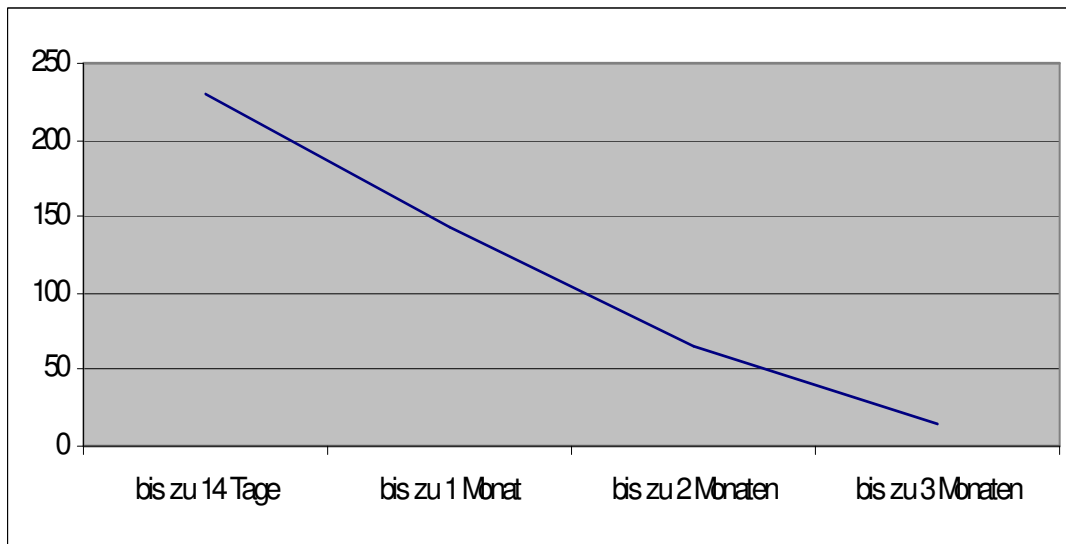
**Altersverteilung**

Bei jüngeren Kindern werden Jungen deutlich öfter angemeldet als Mädchen. Auffälligkeiten im sozialen Verhalten ist oft der Anmeldeanlass. In den Altersklassen ab 15 Jahre melden sich Mädchen häufiger selbst als Hilfesuchende an. Vermutlich aufgrund unserer präventiven Tätigkeit hat sich die Zahl der bearbeiteten Fälle in der Altergruppe 0-6 Jahre erhöht.

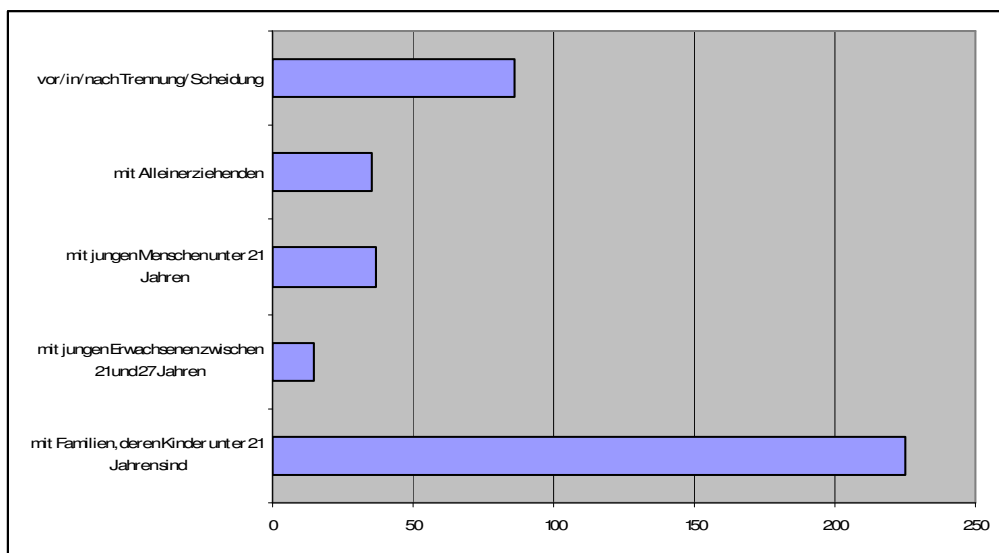


## Wartezeit zwischen Anmeldung und erstem Kontakt

Es gelingt uns zunehmend Ratsuchenden innerhalb von 2-4 Wochen einen Gesprächstermin zu geben. Durch interne Umstrukturierung und unserem lösungsorientierten Ansatz können wir auf diese erfreuliche Entwicklung hinweisen.

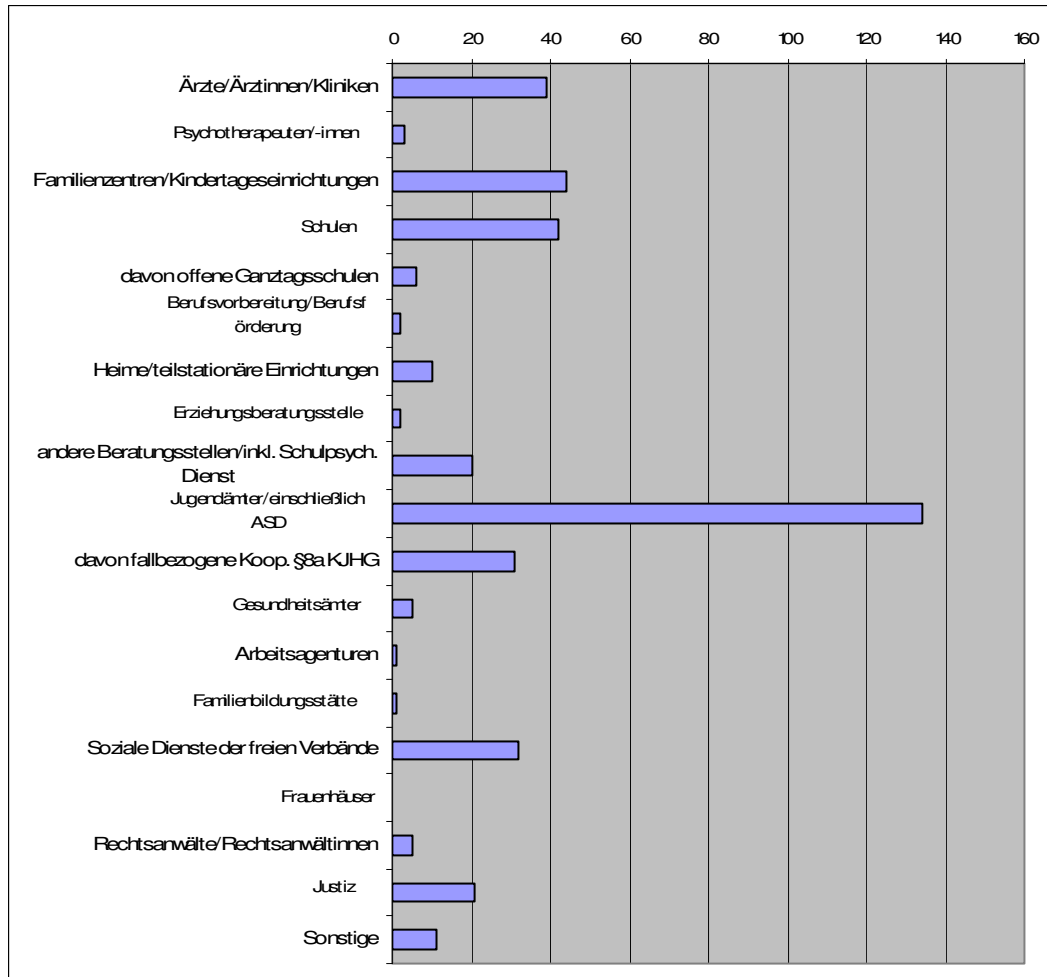


## Schwerpunktebereiche bei abgeschlossenen Fällen



## Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen

Die häufigsten Kooperationspartner sind Jugendämter, Schulen und Kindergärten- ein Hinweis darauf, dass die Beratungsstelle der Zusammenarbeit mit Lehrern und ErzieherInnen eine hohe prophylaktische Bedeutung beimisst und sich als kooperativer Partner in der Kinder- und Jugendhilfe versteht.



## Präventive Aktivitäten

(Elternabende, Lehrerfortbildung, ErzieherInnen Supervision etc.)

- ◇ Supervision von KindergartenleiterInnen in Stadt und Kreis Düren  
Supervision von einzelnen Ogs Teams
- ◇ Treffen mit dem Team Düren – Nord des Stadtjugendamtes zum Thema Klärungsberatung und §8 a
- ◇ Supervision Lehrergruppe St. Angela
- ◇ Beratungsstellentreffen
- ◇ Mitarbeit im Familienzentrum Düren-Nord
- ◇ Fortbildung zum Kinderschutz § 8a für Kindertagesstätten und für OGSen
- ◇ Vorstellung unseres Konzeptes § 8a in den OGSen des Südkreises

## Arbeitskreise, Arbeitsgemeinschaften

- ◇ **AK** Für Allein - Erziehende
- ◇ **AG** Familienförderung – Familienbildung
- ◇ **AK** ADHS – Qualitätszirkel Dürener Kinderärzte
- ◇ **AK** Trennung/Scheidung
- ◇ **AK** Netzwerk „Hilfen zur Erziehung“ §78 KJHG
- ◇ **AK** Gegen Gewalt gegen Frauen
- ◇ **AK** Sexueller Missbrauch (DICV)
- ◇ **AK** Jugend der Gemeinde Nideggen



- ◇ **AG** Kinder psychisch kranker Eltern
- ◇ **AG** Schulpsych. Dienst, ev. EB, SPZ, kath. EB
- ◇ **AG** Frühe Hilfen/Frühwarnsystem
- ◇ **AG** Krisennetzwerk/ Notfallpsychologie
- ◇ **AG** Weiterentwicklung der Beratungs- und Unterstützungsangebote in der Pilotkomune Kreuzau

## Weitere Aktivitäten

- ◇ Regelmäßige Teilnahme an Stadtteilkonferenzen
- ◇ Stadtteilprojekt „Düren-Nord“
- ◇ Leiterkonferenzen Erziehungsberatungsstellen Caritas Ac
- ◇ Lenkungsgruppe Familienzentrum Düren-Nord und Nideggen/ Kreuzau
- ◇ Infoveranstaltung unserer EB für Studenten der Katho
- ◇ Qualitätskoordinatorentreffen im SKF
- ◇ Arbeitstreffen mit Jugendamt Team Düren-Nord
- ◇ Offene Sprechstunde des Familienzentrum
- ◇ Kooperationstreffen SchulsozialarbeiterInnen Nideggen/Kreuzau
- ◇ Kooperationstreffen der Krankenschwestern des Jugendamtes der Stadt Düren
- ◇ Kooperationstreffen des sozialtherapeutischem Team des SPZ Düren
- ◇ Kooperationstreffen des Sozialdienstes der LVR Klinik Düren





- ◇ Kooperationstreffen der Kinder- und Jugendpsychotherapeutischen Praxis Fr. Dr. Schmachtenberg und Herrn Dr. Ulrich
- ◇ Kooperationstreffen LOW-TEC Düren zum Projekt SMILE

## Berufsgruppentreffen

- ◇ SozialarbeiterInnen - SozialpädagogInnen
- ◇ PsychologInnen
- ◇ LeiterInnen katholischer Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen

## Fachtagungen, Fortbildungen, Kongresse

- ◇ Fachtag „Entwicklungsförderung für Kinder aus suchtbelasteten Familien“, LVR Klinik, Düren
- ◇ Wissenschaftliche Fachtagung der bKe „Traumatisiert?, Trier
- ◇ Fachtagung „Neue Erkenntnisse zu Störungen des Sozialverhaltens in Zusammenhang mit ADHS“, Marienhospital Düren
- ◇ Fachtagung „Psychiatrie und Migration“, Düren
- ◇ Fortbildung „Autismus und ADHS“, Düren
- ◇ Fortbildung „Kinderschutz“, Münster
- ◇ Fachkongress „Leise und laute Krisen – (Aus) Wege für Kinder und Jugendliche mit depressiven und aggressiven Belastungen“, Mainz
- ◇ Fortbildung ADHS bke, Köln

## Weiterbildung

- ◇ Weiterbildung zur System. Familientherapeutin, KIB – Kölner Institut für systemische Beratung, Organisationsentwicklung und Weiterbildung
- ◇ Weiterbildung zur System. Familientherapeutin, IF Weinheim



## Das Team der Beratungsstelle

### Leitung:

Kilian-Hütten, Christine      Dipl.-Psychologin/*Teilzeit*  
Psychologische Psychotherapeutin  
Systemische Familientherapeutin

### Hauptamtliche Kräfte:

Bürstinghaus, Bettina      Dipl.-Psychologin/*Teilzeit*  
Psychologische Psychotherapeutin  
Systemische Familientherapeutin

Falkenstein, Annika      Dipl.-Psychologin/*Teilzeit*  
Systemische Familientherapeutin

Ketges, Paul      Dipl.-Sozialarbeiter/*Vollzeit*  
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut  
Systemischer Familientherapeut

Micheel, Claudia      Dipl.-Sozialarbeiterin/*Vollzeit*  
Systemische Familientherapeutin (i. A.)

Piroth, Irene      Dipl.-Sozialpädagogin/*Teilzeit*  
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin  
Systemische Familientherapeutin

Satink- Nolte, Ulrike      Dipl.-Psychologin/*Teilzeit*  
Psychologische Psychotherapeutin  
Familientherapeutin

Sinhuber, Tamara      Dipl.-Sozialpädagogin/*Teilzeit*  
Systemische Familientherapeutin

### Sekretariat:

Heckmann, Barbara      Sekretärin/*Teilzeit*

Kühlmann, Ursula      Sekretärin/*Teilzeit*

Terracciano, Luise      Sekretärin/*Teilzeit*

### Ehrenamtliche Kräfte:

Schein, Marcel Dr.      Facharzt für Kinderheilkunde





# Jahresbericht 2012

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern  
in Düren und Nideggen